

http://www.focus.de/politik/ausland/armee-einsaetze-in-pakistan-die-usa-spielen-mit-dem-feuer_aid_689484.html

Armee-Einsätze in Pakistan

„Die USA spielen mit dem Feuer“

Mittwoch, 30.11.2011, 19:58 · von FOCUS-Online-Redakteurin Sandra Tjong



In vielen pakistanischen Städten gab es am Mittwoch anti-amerikanische Demonstrationen – hier in Multan

AFP

Die Pakistaner fühlen sich schon lange von den USA gedemütigt. Mit dem Bombardement von Grenzsoldaten haben die alliierten Truppen Öl ins Feuer gegossen. Nun geht es um Schadensbegrenzung in einer instabilen Region.

Noch sind die Umstände ungeklärt, wie es zum **Nato-Luftschiess am Wochenende** kommen konnte, bei dem 24 pakistanische Grenzsoldaten getötet wurden. Die USA beteuern, es handle sich um ein **tragisches Missverständnis**, das womöglich durch eine Falle der Taliban zurückzuführen sein. Die Regierung in Islamabad beschuldigt dagegen die USA, wohlweislich und mit Absicht gehandelt zu haben. Unmittelbar nach dem Vorfall sperrte sie die Nachschub-Route der Nato nach Afghanistan und forderte von den USA, **ihre Flugbasis für Drohnen im**

Südwesten des Landes zu schließen. Weiter gab sie bekannt, keine Vertreter zur Afghanistan-Konferenz am 5. Dezember nach Bonn zu schicken.

Dass die Reaktion der pakistanischen Regierung so harsch ausfällt, hat nach Einschätzung des Pakistan-Experten Conrad Schetter viel mit Kalkül zu tun. „Sie nutzt den Angriff, um zu demonstrieren, dass sie unabhängig von den USA ist“, sagt der Mitarbeiter des Bonner Asienzentrums im Gespräch mit FOCUS Online. „Das kommt bei der Bevölkerung gut an.“

Pakistaner fühlen sich gedemütigt

Denn die Volksseele kocht schon lange. Die Pakistaner fühlen sich von den USA herablassend behandelt. Die Drohnenangriffe, die Washington seit Jahren im Stammesgebiet an der Grenze zu Afghanistan fliegt, kosten viele Opfer. Ob tatsächlich immer Taliban getroffen werden, ist dahingestellt. Im Januar erschoss ein CIA-Mitarbeiter zwei Pakistaner in Lahore. Nach Zahlung von so genanntem Blutgeld an die Familien der Männer durfte er auf Druck von Washington ausreisen. Eine weitere Demütigung stellt die Kommandoaktion der Navy Seals dar, die hinter dem Rücken Pakistans in das Land eingedrungen und **El-Kaida-Chef Osama bin Laden töteten**.



„Der

Reuters Video Image

Reuters

Anti-Amerikanismus grassiert in Pakistan“, sagt Schetter. Die USA spielen mit dem

Feuer, und das wissen sie.“ Der Duisburger Friedensforscher Joachim Hippler teilt die Meinung. Durch die Missachtung der Souveränität des Landes untergrabe der Westen die Regierung in Islamabad. Dabei ist das Land ohnehin instabil: Es leidet unter Armut, mangelnder Bildung, korrupten Eliten, Islamismus und Terrorismus. Der Zusammenhalt in der Gesellschaft ist angesichts der vielen unterschiedlichen Ethnien gering. Es gibt den Kaschmir-Konflikt – und eben den grenzübergreifenden Afghanistan-Krieg. Die Atommacht ist ein Pulverfass. „Wenn uns Pakistan um die Ohren fliegt, haben wir Probleme, die in ihrer Dimension nicht mit denen in Afghanistan zu vergleichen sind“, sagt Hippler.

© FOCUS Online 1996-2011

Drucken

Beide Seiten sind aufeinander angewiesen

Sowohl die USA als auch Pakistan sind allerdings darauf bedacht, dass es zu keiner Eskalation in den Beziehungen kommt. Beide Seiten sind aufeinander angewiesen. Die USA misstrauen Pakistan zwar und verdächtigen den Geheimdienst ISI, Taliban zu decken. Sie brauchen das Land aber als Verbündeten, um einen Stützpunkt in der Region und Zugang nach Afghanistan zu haben.

Die Regierung in Islamabad wiederum will auf die jährlichen 2,8 Milliarden Dollar Finanzhilfe nicht verzichten. Das Geld benötigt das Militär, um im Dauerkonflikt mit Indien aufrüsten zu können. Dafür toleriert Islamabad bislang die Drohnenangriffe – und nimmt in Kauf, dass die Bevölkerung der Regierung vorwirft, eine Marionette der USA zu sein.

Washington ist nun um Schadensbegrenzung bemüht. Die Regierung gibt zwar kein Schuldeingeständnis ab, Außenministerin Hillary Clinton sprach aber ihr „tiefes Beileid“ aus, Präsident Barack Obama nannte den tödlichen Vorfall eine „Tragödie“. Das US-Militär ordnete eine Untersuchung an, bis zum 23. Dezember soll eine Zwischenbilanz vorgelegt werden. Nach Einschätzung von Schetter ist den USA bewusst, dass sie mit dem Bombardement eine Grenze überschritten haben – auch wenn dies unbeabsichtigt geschah. Er rechnet damit, dass die Drohnenangriffe nun eine Zeitlang zurückgefahren werden, in der Hoffnung, dass „Gras über die Sache wächst“.

Erste Anzeichen, dass die USA und Pakistan wieder aufeinanderzugehen, gab es bereits am Mittwoch. Nachdem es in der südostafghanischen Paktia an der Grenze Artilleriefire gegeben hatte, nahmen Militärvertreter beider Länder Kontakt auf. Nach Nato-Angaben erklärte sich Pakistan zu einer Kooperation bereit, um den Konflikt einzudämmen.

Fotos: AFP, Reuters

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.